

Pulsierende Signale gegen Gelenkleiden

Magnetfeld bringt Stoffwechsel auf Trab

Wie die Pulsierende Signal-Therapie (PST) funktioniert, kann Uwe Wegner nicht genau sagen. Dass sie funktioniert, weiß er ganz sicher: Eine Erfolgsquote von 85 Prozent hat der hannoversche Orthopäde bei seinen Patienten festgestellt, die wegen Gelenkbeschwerden kamen.

VON STEFAN GOHLISCH

HANNOVER. Das Prinzip ist einfach: An neun bis zwölf aufeinander folgenden Tagen legt der Patient den zu behandelnden Körperteil für jeweils eine Stunde unter eine Magnetspule. Die sendet pulsierende Strahlen aus, die dem natürlichen Stoffwechsel entsprechen. „Der ist in erkrankten Gelenken oft zum Er-

liegen gekommen. Das Magnetfeld simuliert, dass der Körperteil unter natürlicher Belastung steht. So kommt der Stoffwechsel wieder in Gang – eine Art Anschubfinanzierung“, erklärt Wegner die Wirkungsweise.

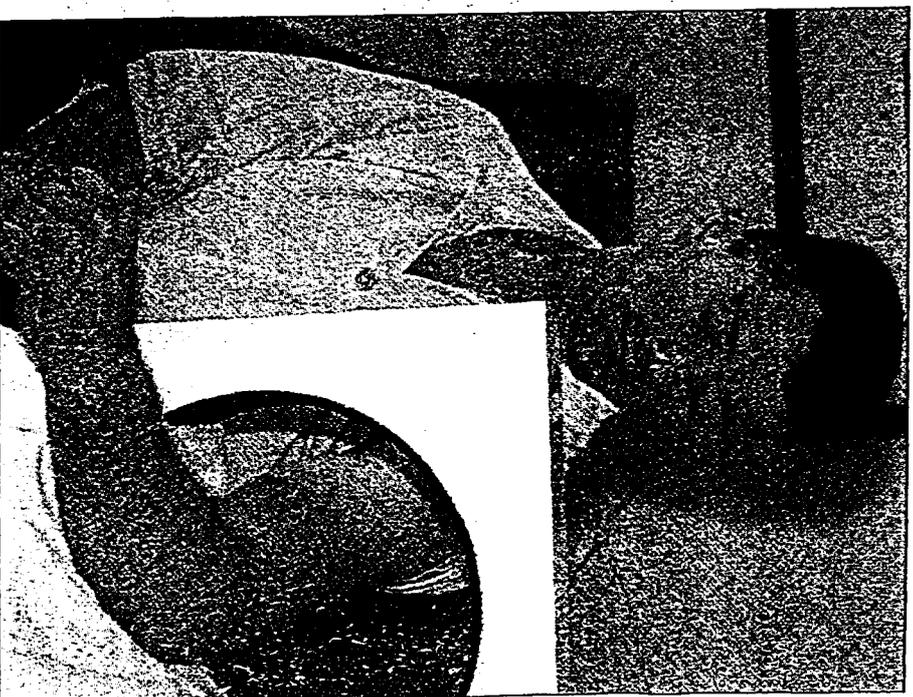
Die Wechselwirkung ist noch nicht gänzlich erforscht. „Ich war zunächst skeptisch“, sagt Wegner. „Aber Medizin ist nun einmal eine Erfahrungswissenschaft, da hinkt die Grundlagenforschung häufig hinterher. Der Erfolg gibt PST recht.“

Das hat er unlängst am eigenen Leib erfahren. Wegner, 1982 deutscher Hallenmeister im 400-Meter-Lauf, hat seine schmerzenden Sportknie zwischen Weihnachten und Neujahr selbst therapiert.

Wegner ist nicht der einzige Spitzenathlet, dem so geholfen wurde: Im März behandelte er den hannoverschen Kunstturner Marius Toba. Der TKH-Sportler sah wegen seines lädierten Ellbogens die Teilnahme an Deutscher und Europa-Meisterschaft gefährdet. „Eine Physiotherapie hatte nicht geholfen“, erzählt Toba.

PST schon: Toba holte bei der Deutschen Meisterschaft im Mai dieses Jahres drei Medaillen, bei der Europa-Meisterschaft den vierten Platz an den Ringen. Nun bereitet sich der 32-Jährige auf seine dritten Olympischen Spiele vor. „Ich habe immer noch Schmerzen. Ich belaste den Ellbogen schließlich stark“, sagt Toba, „aber ich kann wieder trainieren.“

Entwickelt wurde die Methode vor 20 Jahren von dem Deutsch-Amerikaner Richard Markoll in Florida, seit 1996 wird sie in Deutschland verbreitet. Die gesetzlichen Krank-



GEHEILT: Kunstturner Marius Toba.

Foto: Wilde

kassen befürworten die 1300 Mark teure Behandlung zwar, so Julia Mehrholz von der Münchener PST-Zentrale. Aber: „Zahlen tun nur einige Privatkassen.“

Trotz der hohen Kosten: Beschwerden hat Wegner auch von den Patienten nicht gehört, denen er nicht helfen konnte.

Sein Erfolgsrezept: „Man darf seinen Patienten keine falschen Versprechungen machen. Wer ein kaputtes Hüftgelenk hat, kommt um eine Operation nicht herum. Aber ich kann seine Schmerzen lindern.“



PST im Internet:
www.pstdeutschland.de